© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Ornithologisches Centralblatt.

Organ für Wissenschaft und Verkehr.

Nachrichtsblatt des gesammten Vereins-Wesens und Anzeiger für Sammler, Züchter und Händler.

Beiblatt zum Journal für Ornithologie.

Im Auftrage der Allgemeinen Deutschen Ornithologischen Gesellschaft

herausgegeben von

Prof. Dr. J. Cabanis und Dr. Ant. Reichenow.

No. 16. BERLIN, Dritter Jahrgang. **15. August 1878.**

Das **Ornithologische Centralblatt** erscheint zweimal monatlich, 1 Bogen stark, und ist durch alle Postanstalten und Buchhandlungen zu beziehen. Abonnements-Preis halbjährlich 4 Mark. Im Laufe des Halbjahrs eintretenden Abonnenten werden die erschienenen Nummern nachgeliefert. Inserate für den Anzeiger 20 Pf. pro gespaltene Zeile oder deren Raum. Zuschriften jeder Art für das Centralblatt sind an die Redaction, Prof. Dr. J. Cabanis, Alte Jakobstr. 103 A., Berlin SW., zu richten. Mitglieder der „Allgem. Deutsch. Ornith. Gesellschaft", welche direct bei der Redaction bestellen, zahlen 6 Mark praen. Jahresabonnement. Dieselben haben einen Raum im Werthe ihres Abonnements kostenfrei und bei Ueberschreitung desselben nur den halben Insertionspreis zu entrichten.

Skizzen aus dem Riesengebirge.

Von **Dr. R. Blasius.**

Angeregt durch die trefflichen Schilderungen A. von Homeyer's*) in den Streifereien über die böhmisch-schlesischen Grenzgebirge war es schon lange mein stiller Wunsch, unser höchstes mitteldeutsches Gebirge, die Sudeten, in ornithologischer Beziehung kennen zu lernen, immer lag es meinen Reiseplänen zu weit östlich — endlich in diesem Sommer führte mich der ärztliche Zweck, die böhmischen Bäder zu besuchen, in diese Gegenden. Mein Begleiter, Mr. Bateman von hier, schloss sich meinen Reiseabsichten vollständig an, und so führte uns das Dampfross Montag den 17. Juni in einer vierzehnstündigen Eisenbahnfahrt an den Fuss des Riesengebirges nach Hirschberg. Es ist schwierig, von dem rasch dahin eilenden Eisenbahnwagen aus ornithologische Beobachtungen zu machen, aber eine charakteristische Erscheinung darf nicht unerwähnt bleiben. Kaum hatten wir in Magdeburg die Elbe überschritten, so fiel uns die graue Nebelkrähe (*Corvus cornix*) auf, die uns nun an dem rechten Elbufer hinauf bis Wittenberg, später auf der ganzen Fahrt durch die ziemlich einförmige Nieder-Lausitz begleitete. — Leider war der letzte Theil der Fahrt von Kohlfurt aus im Dunkeln zurückgelegt, aber noch Abends im Hôtel hatten wir den Genuss, nach mehrwöchentlichem Regenwetter das Ziel unserer Tour: den Riesenkamm mit seinen Schneefeldern, in schöner Mondbeleuchtung aus unseren Fenstern erkennen zu können.

Dienstag den 18. Juni früh führte uns ein Wagen in die nächste Umgebung Hirschbergs, die mir seit vier Jahren zuerst wieder meinen alten Bekannten aus dem Elsass, den Girlitz (*Fringilla serinus* L.) zeigt. In jedem Garten singt er, resp. schwirrt er sein lustiges Liedchen. Immer näher rücken wir dem Hochgebirge, in Warmbrunn wird kurze Rast gemacht, um die erquickenden Quellen kennen zu lernen und den prachtvollen Gräflich Schaffgotschen Park zu durchstreifen. Zahlreiche Haubenlerchen (*Alauda cristata*) am Wege! Von Hermsdorf geht es in heisser Mittagsgluth auf den Kynast. Von dem alten Thurm herab sehe ich einen alten Lerchenfalken (*Falco subbuteo*) schweben, der offenbar in der Nähe seinen Horst hat, unten am Rande des Waldes finde ich eine eben dem Neste entflogene junge Girlitz-Familie. In dem unmittelbar an die Wiesen anstossenden Garten von Tietze's Hôtel erholen wir uns von den noch ungewohnten Anstrengungen des Bergsteigens, vor uns nach Osten den Blick begrenzend die Schneekoppe mit ihren beiden Wirthshäusern. Dann geht es weiter hinauf im Zacken-Thale. Die reinlichen, weiss gestrichenen Häuser der lang an der Chaussee sich hinziehenden Dörfer, die niedlichen wohlgepflegten Gärten mit ihren Girlitzen und Bastardnachtigallen (*Ficedula hypolais* Z.) laden uns überall ein, Rast zu machen, aber das Reiseziel der Josephinenhütte muss erreicht werden. Hinter Petersdorf wird das bis dahin liebliche Wiesenthal eng, der Girlitz und Spottvogel verschwinden, der Weg führt im dichten Tannenwalde fast unmittelbar an dem Zackenflusse hin, der Wasserstaar (*Cinclus aquaticus* L.) fällt uns zuerst bei Schreiberhau auf, einer weit ausgedehnten Ortschaft, die in mehreren schön gelegenen Gasthäusern eine reizende Sommerfrische für den nach Waldluft schmachtenden Städter bietet. Noch 10 Minuten weiter und

*) Cab. J. f. O. 1865, pag. 355

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

wir sind gegen 5 Uhr Abends in Josephinenhütte. *Motacilla sulphurea* L. ist überall und scheint meist noch Nestjunge zu füttern. — Die noch übrige Tageszeit wird zu einer Abendbesteigung des Hochsteins (1140 Meter) benutzt. Nach einer Stunde scharfen Bergsteigens, die letzte Hälfte ganz im dichten Tannenwalde, (*Nucifraga caryacatactes* gehört!) sind wir auf der Höhe. Ein frei aus Holzbalken aufgeführter Thurm bietet eine weite Aussicht auf den Iser- und Wiesenkamm und das ganze Hirschbergerthal, von dem Bade Flinsberg mit der „Tafelfichte" daneben bis zur Riesenkoppe, „Alles," wie der uns begleitende Führer erklärte, „soweit Sie sehen, dem Grafen Schaffgotsch gehörig". Mehrere Bussarde (*Buteo vulgaris*) schwärmen über den Wäldern, kein einziger *Milvus* zu sehen. Der neue Wirth ist erst seit zwei Wochen oben und beschäftigt, das kleine Häuschen, das meist nur einer Tages-Restauration diente, zu vergrössern und zum Logiren einzurichten. Ein gräflicher Förster, der sich von seiner Reviertour ausruht, berichtet uns, dass in der Nähe noch Auer-, Birk- und Haselwild vorkäme und noch in diesem Frühjahre mehrere Auerhähne dort erlegt seien. Der Besitzer der Josephinenhütte scheint Jäger und Ornitholog zu sein, die zahlreichen Hirschgeweihe, mehrere Vierzehn- und Sechszehn-Ender, zeugen von der guten Hochwildjagd. In der nächsten Nähe der Hütte und der Wohnhäuser sind in kleinen Drahtumzäunungen Gold- und Silberfasanen und ein alter Auerhahn nebst Henne aufbewahrt. Stolz sieht der Auerhahn auf seine neugierigen Beschauer herab, während die Fasanen ängstlich in ihren kleinen Gärtchen umherlaufen. Wie mir der Wirth in der Josephinenhütte versicherte, sind dies Versuche, die Fasanen hier oben im Gebirge zu acclimatisiren; leider sind die Resultate bis jetzt sehr mangelhaft, selbst innerhalb der geschützten Volièren geht die Brut meist zu Grunde. — Dienstag den 18. Juni früh 6 Uhr Abmarsch! Im schönsten Tannenhochwalde (*Picus martius, Parus ater, Parus cristatus, Turdus pilaris*) sind wir in einer halben Stunde am Zackenfall angelangt. Ein Drehorgel-Mann verkündet uns schon von Weitem das grossartige Naturschauspiel. Im Riesengebirge ist es allgemein Sitte, die Wasserfälle durch Anstauen von Wasser oberhalb des Falles zu vergrössern und zu verschönern, so auch hier am Zacken. — Wir werden genöthigt, einige fünfzig Schritte abwärts in die tiefe Felsenschlucht hinabzusteigen, eben sehe ich zu meiner Freude die ganzen Felswände dicht bedeckt mit der gelben *Viola biflora* (einer alten Bekannten aus dem Annathale bei Eisenach), als ein dumpfes Getöse mich an den Wasserfall mahnt; *Motacilla boarula* L. sind durch den Sprühregen von ihrem Neste vertrieben und blustern an uns vorbei, da sehen wir den mächtig angeschwollenen Zacken in weissem Schaum die Felsen hinunterstürzen. Nur kurze Zeit dauert der Genuss, das obere Bassin ist entleert, die Schleuse wird wieder geschlossen, und friedlich plätschert das Flüsschen in seinem Bette hinab. Unter den unvermeidlichen Klängen der Drehorgel geht es weiter nach der „Neuen schlesischen Baude" (1172 M.), der Zaunkönig *(Troglodytes parvulus* L.*)* und Fitis *(Phyllopneuste trochilus)* sind unsere stetigen unermüdlichen Reisebegleiter. *Turdus pilaris* oft gehört! Wir nähern uns dem Kamme, die Rothtannen verkümmern allmälig, dafür bedeckt das Krummholz (dort Knieholz genannt), *Pinus pumila*, in grossen Gruppen die Wiesenflächen. (Schluss folgt.)

Steinröthel und Blaumerle in Mähren.

Von **Josef Talsky.**

[Nachstehende Mittheilungen, welche ich der Güte des Lehrers Herrn Talsky in Neutitschein verdanke, enthalten so beachtenswerthe Angaben über die Felsschmätzer, dass ich dieselben, welche ich im „Thierleben" nur auszugsweise wiedergeben konnte, dem Leserkreise des „Centralblattes" nicht vorenthalten zu dürfen glaube. Meines Wissens hat man die Blaumerle noch niemals so weit nördlich brütend gefunden, als wir jetzt durch Herrn Talsky erfahren; denn der von ihm genannte und beschriebene Kalkberg liegt im nordöstlichen Winkel Mährens. Brehm.]

Obgleich die Umgebung von Neutitschein keineswegs zahlreiche Vogelarten aufzuweisen vermag, indem derselben eine Grundbedingung zum reichen Vogelleben, nämlich grössere Wassermengen, abgehen; so bietet sie dem Ornithologen doch Gelegenheit, an bestimmten Stellen einzelne Seltenheiten aus der Vogelwelt beobachten zu können. Ein recht interessanter Punkt in dieser Hinsicht ist unter anderen auch der bei Stramberg, 1½ Meile östlich von Neutitschein gelegene Berg Kotouč (Kotoutsch). Ein mächtiger, ausgedehnter Kalkfels, 1656′ hoch, mit mehreren Schluchten und Höhlen, bietet derselbe seit jeher einen Lieblingsaufenthaltsort der, in Mähren nur hier und da, sehr spärlich vorkommenden *Petrocincla saxatilis.* Ausser dem Umstande, dass dieselbe in Stramberg alljährlich anzutreffen ist, ist über ihr Leben und Treiben an diesem Orte, so viel mir bekannt, bisher noch nirgends geschrieben worden, und deshalb nahm ich mir in der jüngsten Zeit vor, diesen Vogel an Ort und Stelle zu beobachten und die gemachten Wahrnehmungen seiner Zeit zu veröffentlichen.

In dieser Absicht besuchte ich heuer schon einige Male Stramberg, machte die nothwendige Bekanntschaft mit eingeborenen Vogelkundigen und Nesteraushebern, zog von ihnen, nach gewonnenem Vertrauen, genaue Erkundigungen über den Vogel ein, untersuchte das Terrain und beobachtete auch persönlich. Leider erlaubt es einerseits nicht meine Zeit und andererseits das wiederholt ungünstige Wetter, dass ich heuer mit der mir gestellten Aufgabe fertig werde. Ich erlaube mir demnach Euer Wohlgeboren nur das Wichtigste von dem niederzuschreiben, was ich bisher erfahren konnte, und zwar zunächst über die Stein- und dann über die Blaudrossel.

Petrocincla saxatilis wird von den Strambergern, so wie auch von den in der Umgebung lebenden Slaven „Garažija" (Garaschija) genannt. Woher diese Benennung stammt, konnte ich bis jetzt noch nicht ermitteln. Slavischen Ursprungs scheint der Name nicht zu sein. — Der Vogel erscheint hier zeitig im Frühjahre, gewöhnlich mit dem Hausrothschwanze (*Ruticilla lithys*). Heuer war die Steindrossel schon am 11. März in Stramberg.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologisches Centralblatt - Beiblatt zum Journal für Ornithologie

Jahr/Year: 1878

Band/Volume: 3

Autor(en)/Author(s): Blasius Rudolf

Artikel/Article: Skizzen aus dem Riesengebirge 121-122